

Die Perle

Zentralorgan für die gesamte Edel- und Kunstperlen-Industrie, Perlenschmuck, Korallen-, Bernstein- und Edelsteinbranche.

Nummer 8

Naunhof, den 10. Dezember 1924.

1. Jahrg.

Heinrich Heinz Perlenfabriken

Geiersthal
L. Thür.

Gegründet 1875

Saalfeld
a. Saale



Superior-
Wachperlen Massivperlen
in allen Qualitäten bis zu
den feinsten Imitationen.

Reserviert.



Arti - Spezial - Beizen
für Holz- u. Galalith-Perlen

sind unübertroffen an Schönheit und
Echtheit, im Gebrauch sehr ergiebig.

Verlangen Sie Angebote!

Arti-A.-G. * Barmen
vormals Farbwerk Emil Jansen & Co.

Arthur Serra

Werkzeug- u. Maschinen-Fabrik

Gegründet 1899 **Leipzig-Li.** Hohe Aus-
zeichnungen

Die **Serra**

Perl- und Fassonmesser

werden **für alle Systeme** ge-
liefert, **über 25 jährige Praxis,**
gewährleistet ein gutes
Werkzeug.

— Nur Qualitätsstahl. —

Die Perle

Perlschmuck, Korallen-
und Edelstein-Branche



Zentralorgan
für die gesamte Edel- und
Kunstperlen-Industrie.

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis (im voraus zahlbar) f. Deutschland Grundpreis RM.3.— pro Vierteljahr | Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzelle od. der. Raum 0.15 GM. Bei Wieder-
für Oesterreich und Ausland nach besonderer Vereinbarung. Einzelheft RM. 1.50 | holung hoh. Rabatt. Stellenmarkt mm zelle 0.10 GM. Platzvorschrift 50% Aufschrift.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt an den Verlag „Die Perle“ Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und
Zahlungen: Naunhof bei Leipzig, Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag
in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen
Teil O. W. F. e. x., Morchenstern b. Gablonz. Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages „Die Perle“ Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 8

Naunhof bei Leipzig, den 15. Dezember 1924.

1. Jahrg.

Die Herrschaft der Perle.

Von Karl Meitner-Heckert.

Nachdruck verboten.

Trotz aller Zeitereignisse, trotz aller Zeitleiden: die Perle dominiert. Es erhärtet sich damit die alte Erfahrung, daß den Edelsteinen gegenüber die Perle in der Geschichte des Schmucks ihren exklusiven Rang hat, einen Rang, den sie von Urzeiten her aufzuweisen hat. Seit die international bekannten Kronjuwelen verschwunden sind, seit die Diademe und Brillantenkolliers der altadeligen Geschlechter abmontiert wurden und die edelsteinbesetzten Erbschmuckstücke aus stahlfesten Tresors auf Reisen gegangen sind, ist der Wert der Perle wieder augenfällig hervorgetreten und Perlschmuckstücke zählen zu den begehrtesten Dingen der Juwelenliebhaber. Da die Nachfrage nach Perlen beständig zunimmt, so hat die Fachbranche zu schaffen, um die notwendigen Perlen zu ergreifen, um neue Modelle für die Perlenmode herstellen lassen zu können. Für die Verarbeitung der Perle zum Schmuckstück gibt es grundlegende Regeln, die sich auf den Charakter der Perle aufbauen. Was schon den ältesten Menschen bekannt war, gilt auch heute noch: die natürliche Vollendung der Perle ist an sich so edel, daß jeder Perlschmuck „barbarisch“ erscheint, der nicht die Eigenart der Perle, wie sie von der Natur geschaffen wurde, gelten läßt oder hervorhebt. Das Edle der Perle besteht in dem dekorativen Wert ihrer Farbe und Linie. Perlen richtig aneinanderreihen heißt, daß in der Farbe und Größe die Zusammenstellung so erfolgt, daß das Proportionale eine Kette als einfachstes Ornament ergibt. Aus dieser unumstößlichen Lehre heraus ergibt es sich, daß die Mode der Perlschnüre von heute nicht anders ist als vor Jahrtausenden, wo man roh und unbeholfen, aber schon mit richtiger Erkenntnis der Proportionalität Perlen auf Fäden reihete. Es wirken aber bei der Perlenkette noch andere bestimmte Gesetze der Schönheitslehre mit. Die Perle zur Kette gereiht und um den Hals gelegt, hat den dekorativen Reiz, den Hals der Trägerin schlanker erscheinen zu lassen. Diese Wirkung wird von Frauen immer begehrt. Besonders bei Perlschnüren, die aus Perlen verschiedener Größe zusammengesetzt sind, erhöht sich diese Wirkung, da nach den Regeln der Perspektive das menschliche Auge die kleinen Perlen von den größeren weiter entfernt glaubt, als sie wirklich sind. Auf diesem eigenartigen Reiz beruht auch die Wirkung des richtig konstruierten Kolliers. Die von der Schmuckmode im Einklang mit der jetzt allgemein begünstigten orientalischen Mode begünstigten langen Perlketten, die bis zum Gürtel oder bis zu den Knien reichen, helfen die Schlankheit des Körpers

zur Geltung bringen. Die auf rundliche Formen gestimmte Orientalin hat darum schon zu Zeiten von 1001 Nacht lange, mehrmals um den Hals und Körper gelegte Perlenreihen als Schlankheitsmittel verwendet. Wie die Perlenkette ist auch das Perlendiadem ein Schmuckstück der Linie. Man hat erprobt, daß Diademe aus Diamanten trotz Feuer und Glanzes kalt wirken, während Perlen weich und warm sich geben. Bei kombinierten Diademen ist die Verteilung der Edelsteine und Perlen dann richtig, wenn die Diamanten so angeordnet sind, daß sie die Perlen gradlinig nach außen abgrenzen. Bei Perlschmuck im Ohr ist es vor allem der matte Glanz, der als Seitenleuchten des Gesichts, die Perle an den geeigneten Platz setzt. Für diesen Ohrenperlschmuck eignen sich besonders die runden Formen solitärer Perlen; aber gerade in letzter Zeit hat es die Goldschmiedekunst verstanden, Form und Linie der Ohrgehänge in Kombination zu bringen. Als unmittelbare Trabanten einer exotischen Zeitmode kommen Gürtelgehänge aus Perlen auf dem Markt. Sie werden meist von einem Diamantenreif umfaßt und sind sehr kostspielig. Neuheiten in Perlschmuck sind die Achselagraffen (Epauletten), die zum Schmuck der aus dem ärmellosen Kleid hervortretenden Oberarme dienen, dann die Perlkinnkette, die man den Koriphäen der Russenballets abgeschaut hat, denn im Osten und im Orient bedeutet die Perlkinnkette, die, an den Ohren befestigt, im losen Bogen unter das Kinn fällt, nichts Neues. Immer mehr setzt sich die Tendenz durch, daß erst die „Garnitur“ die Schmuckart wertvoll gestaltet. Darum kommen als Erscheinungen der herrschenden Perlenmode: perlgeschmückte Fingerringe, perlgeschmückte Armbänder, Broschen, Nadeln und Kämmen mit Perlzierart mehr und mehr in Aufnahme.

Wie vor dem Kriege taxiert man den Farbenwert der Perle in den verschiedenen Ländern verschieden. Deutschland und Oesterreich bevorzugen die rein weiße Perle, in Paris gelten gelbliche Perlen als höchstwertig, Spanien, kauft am liebsten starkgelbe Perltönungen und Amerika, dessen Ladys der 5. Avenue Perlschätze von fabelhaften Werten besitzen, zeigt sich auf keiner Linie festgelegt. Durch die stete Abwanderung des Perlenmaterials aus dem „verarmten“ Europa nach zu „kräftigen“ Ländern ist die Fachbranche eifrig auf der Suche nach alten Familienerbstücken, um den Markt beleben zu können. Auch den Versuchen und Erfolgen auf dem Wege der künstlichen Perlzucht schenkt man gegenwärtig höchstes Interesse. Da der gegenwärtigen Herrschaft der Perle bei einer sich verringern den natürlichen Produktion ein enormes Verlangen nach Perlen gegenübersteht, so steht der

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Preis der Perlen auf Niveau und kann in absehbarer Zeit nicht abgebaut werden.

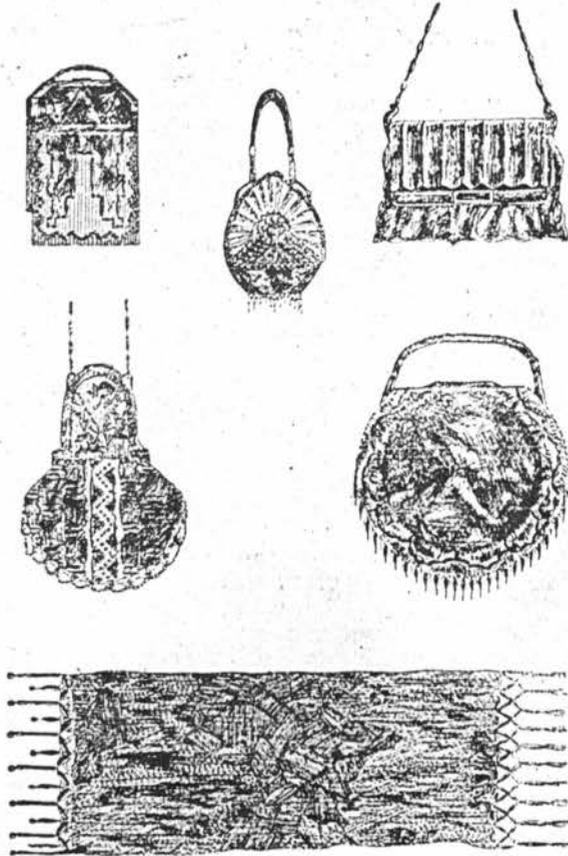
Moderne Perltaschen.

Von Eilfriede Hegens.

Nachdruck verboten.

Die neuerdings sich entwickelnde Perlmode hat die Aufnahme der Perle auch für mannigfache Konfektions- und Gebrauchsgegenstände stark begünstigt. Hauptsächlich findet man neuerdings wieder viele Stick- und auch Holz- und Kunstmasseperlen auf Taschen vor. Die Anwendung der Perlen ist aber wesentlich verschieden von der früheren Anwendung.

Zum besseren Verständnis bringen wir hier einige Taschenformen des Pariser Modemarktes im Bilde wieder und wir er-



kennen dabei sofort, daß diesmal die Perle nicht der ornamentalen Flächenausstattung dient, sondern vielmehr nur die Abschlußlinie der Taschenform gibt. Wir haben also weniger eine Massen-anwendung der Perlen zu erwarten, können aber einen weiten Spielraum für verschiedene Perlenformen gewinnen.

Die Taschen oder Beutel selbst zeigen derzeit verschiedene Formgestalt, wie wir aus den Skizzen ersehen. Als Material kommt fast ausschließlich Seide in Anwendung. Nach wie vor sind die Bügelverschlüsse aus Metall hergestellt, die Tasche selbst aber wird an einer Perlenkette getragen. Viele Taschen sind mit sogenanntem Ueberwurfdeckel versehen, die eine Taschenöffnung abdecken und es so ermöglichen, daß die Dame darin das Taschentuch oder einen Toilettengegenstand aufbewahren und diesen verwenden kann ohne den Bügel der eigentlichen Tasche öffnen zu müssen. Diese Neuerung wurde als sehr praktisch von den Damen bezeichnet.

Für die Perlenzeuger hat der Ueberwurfdeckel eine hohe Wertbedeutung, denn gerade dieser Teil der Tasche wird, wie vorerwähnt mit Perlenrandverzierungen, Perlfransen usw. ausgestattet.

Wird die Mittelfläche einmal mit Perlen bestickt oder geziert, dann handelt es sich meist nur um ein Filetband, das die Fläche gleichsam teilt.

Der Ueberwurfdeckel solcher Taschen ist, wie wir bei der kleinen Tasche unserer Skizzentafel sehen mitunter zwei-

mal geteilt. Und zwar ist der untere mit Perlen besetzte Teil fest und bildet die Seitenwand der Tasche, während der fächerförmige Teil abhebbar ist und durch einen Rosettenverschluß fixiert wird.

Die Anordnung der Perlen ist gewöhnlich eine derartige, daß Fransengehänge als Randleisten erhalten werden oder aber reihen sich die Perlen zu einem Kettenrande. Letztere Anwendungsförmigkeit ist sehr beliebt, namentlich bei großen Taschen.

Eine ähnliche Anwendung läßt sich auch konstatieren bei Tischläufern, Decken und großen Konfektionswaren, wie aus der Zeichnung ersichtlich ist. Auch hier wird die Perle zur Bildung einer Fransform benützt.

Zur Verwendung gelangen Perlen aus den verschiedenartigsten Materialien. Die kleine winzige Schmelzglasperle wird meist zur Herstellung der Abschlußlinien benützt. Sie dient zur Herstellung des eigentlichen Randleistenbandes. Dann reihen sich je nach der Form des zu dekorierenden Gegenstandes Spulenhafer, Walzen und Kugelformen aus Holz, Maché, Porzellan, Kunstmasse usw. an. Während die Schmelzperlen Gold- oder Silberdekore aufweisen, findet man die übrigen Perlen in Beizfarbentönen ausgeführt.

Die letzte Pariser Mode brachte als besondere Aktualität eine aus kleinen Goldrocaillesperlen geflochtene zierliche Damenhanttasche auf den Markt, deren Randleiste mit massiven farben-glitzernden Fischperlen besetzt waren. Derartige Perlen werden zur Zeit auch jeweils als Aufpußstücke verwendet, wenn es sich um Taschenformen aus weißer Atlasseide oder ähnlichem Material handelt.

Daß moderne Perltaschen in der geschilderten Ausführung einen ziemlichen Absatz finden werden, steht außer Zweifel. Von Wichtigkeit für die Erzeuger ist aber vor allem, daß sie sich orientieren, was in erster Reihe verlangt wird.

Vom Schmucktragen vor fast drei Jahrhunderten.

Plauderei von Hans Runge.

Nachdruck verboten.

Eine altbraunschweigische, sehr seltene Kleiderordnung aus dem Jahre 1650, die im Besitze des Verfassers dieser Zeilen ist, gibt uns interessante Aufschlüsse, welche Schmuckstücke nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges in einer altdeutschen Stadt getragen werden durften und welche Zierate von dem Rat der Stadt verboten waren.

Die Bevölkerung war in vier Klassen eingeteilt. Zum vornehmsten Stand gehörten die Adelsgeschlechter, Ratsherren, „Zehnmänner“, Kämmerer und Stadtsekretäre mit ihren Hausfrauen und Töchtern.

Der zweite Stand umfaßte den Stadtadel (Patrizier) und alle diejenigen Familienväter, die ihren Kindern eine Mitgabe — einen sogenannten Brautschatz — von „fünfhundert gulden braunschweigischer wehrung“ zuteil werden lassen konnten.

Zum dritten Stande gehörten diejenigen Bürger, die einen Brautschatz von zweihundert bis zu fünfhundert Gulden gewähren konnten.

Dem vierten Stande wurden diejenigen Einwohner zugerechnet, welche eine Mitgabe bis zu zweihundert Gulden aufbringen konnten.

Völlig verboten waren anno 1650 „gehänge oder einhängelse der Frauen und Jungfrauen von köstlichen Kleinodien“. Auf das Tragen dieser Schmuckstücke war eine Strafe von fünf Reichstalern gesetzt. Ferner war verboten zu tragen „am golde / die rosenobel*) / kronstifte / die armbänder / wie auch die kleinen güldenen Ketten umb den leib / und umb die hände / auch auff den leinen rawen müßen / und in den tragen. Auf Uebertretungen war eine Geldstrafe von drei Reichstalern festgesetzt.

Weiter plaudert unsere vergilbte Kleiderordnung von den goldenen Ringen der Jungfrauen:

*) Ein altenglisches Goldstück, das 23 Karat, 10 Gramm fein enthielt und etwa 10 Taler Wert hatte. Davon abgeleitet: Rosenobelgold.

„Denen Jungfrawen / so unverlobet seyn / werden die güldene ringe an ihren Fingern / wie auch in den floren am halse zu tragen / hiermit verboten / bey straffe drey Reichsthaler.“

„Hutschnüre von golde / oder güldenen kronstiften / oder auch von perlen gemacht“ waren ebenfalls verboten. Uebertretungen wurden mit sechs Talern Buße geahndet.

Es würde zu weit führen, anzugeben, welche Kleidungsstücke zu tragen erlaubt und welche verboten waren, da wir uns hier nur mit Schmuckstücken beschäftigen wollen.

Frauen des ersten Standes durften goldene Ketten am Halse tragen, die jedoch nicht über vierzig Goldgulden an Wert haben durften. Jungfrauen mußten sich mit Ketten, die höchstens zwanzig Gulden gekostet hatten, begnügen. Goldene Armbänder wurden „denen Frawen und Jungfrawen in diesem ersten Stande umb eine oder beyde Hände / zwölf Kronen werth gold / entweder an gemüngten golde / oder auch an kleinen Armbändern“ erlaubt zu tragen.

Das Tragen von Goldringen erfuhr folgende Regelung:

„Denen Ehefrawen wird auch der überfluß an güldenen ringen hiermit verboten / und sollen sie in diesem Stande / außerhalb ihres traurings / mehr nicht / als nur vier güldene ringe / darin auch derselbe / welche egliche Frawen in ihren floren am halse haben / mit eingerechnet seyn sol / tragen.“

Den Perlen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet:

„Die perlen mögen die Frawen und Jungfrawen in diesem Stande / jedoch mit gebührender masse / und dergestalt tragen / daß ihnen auff dem kopffe / umb den halse und händen in allem / ausser denen Jungfraw-kränzen / nicht über acht loth zu tragen / erlaubt seyn solle / bei Straffe drey Reichsthaler.“

„Inmassen der Jungfrawen Perlen-Kränze / so sie in diesem Stande tragen wollen / über zehen Reichsthaler nicht werth seyn sollen.“

Die Angehörigen der zweiten und dritten Ständer hatten sich mit minder wertvollen Ketten, Armbändern und Ringen zu begnügen; dem dritten Stand verbietet der Rat schon das Tragen von Perlenschmuck bei einer Strafe von vier Talern.

Den Frauen des vierten Standes war das Tragen von goldenen Schmuckstücken untersagt. Nur der goldene Trauring und ein sogenannter „gülden pfenning“ an der Halskette war gestattet. Der Frauenschmuck des vierten Standes durfte nur von Silber gemacht sein.

„Wann die Frawen und Jungfrawen in diesem Stande an ihrem halse eine silberne kette tragen wollen / sol dieselbe nicht schwerer seyn / als acht Loth silber / mit einem gülden pfenning / welcher nicht über vier Reichsthaler wehrt ist / bey straffe zweyer Reichsthaler.“

Die häufig reich tauschierten oder mit Gold und Silber ausgelegten Messer, die von den altdeutschen Frauen am Gürteltäschchen getragen wurden — bei Mahlzeiten bedienten sich unsere Altvordern, selbst wenn sie eingeladen waren, dieser mehr oder weniger prunkvollen Messer (Gabeln waren noch nicht gebräuchlich) — waren den Angehörigen des vierten Standes nur mit Beschlägen aus unedlen Metallen zu tragen erlaubt.

Zum Schluß beschäftigt sich unsere alte Kleiderordnung mit der „kleidung der Dienst-Mägde“. Es erweckt gewiß Interesse, zu erfahren, daß eine Angehörige des dienenden Standes hierzulande vor fast drei Jahrhunderten überhaupt keinen Schmuck — auch nicht den einfachsten — tragen durfte.

„Auch sollen sie weder korallen / noch bernsteinene / noch schwarze oder andere steinichen / noch seidenbänder / oder sonst nichts was zur zierath umb ihren händen / oder auch umb den halse tragen / bey straffe eines halben Reichsthalers.“

Damit die Anordnungen des Rates auch befolgt wurden, waren Aufseher eingesetzt, die Bürger und Bürgerinnen, Dienstgesellen und Dienstmägde unauffällig beobachteten und Verstöße gegen die „verfluchte leidige und schändliche Hoffart“ zur Anzeige brachten. Die Geldstrafen („Brüche“) nahmen die „Brüche-

herren“ in den „brüchstuben“, die auf den Rathäusern eingerichtet waren entgegen.

Aehnliche Anordnungen, wie die oben erwähnten, traf nach dem Dreißigjährigen Kriege wohl jede Verwaltung einer deutschen Stadt, die volks- und verkehrsreich war.

Perlmutter-, Perlen-, Korallen- und Granatschmuck.

Von P. M.

Nachdruck verboten.

Die Bijouterie- und Schmuckmode greift derzeit zu Ausstattungsbehelfen, die uns wunderbare Motive an die Hand geben. In England und Frankreich schenkt man dem Perlmutter-, Korallen- und Granatschmuck wieder große Aufmerksamkeit.

Auf unserer Skizzentafel geben wir einige Neumuster dieser Richtung hin wieder und betonen wir gleichzeitig, daß es sich hier um Anhänger, Broschen und Schließenformen handelt. Die erste Zeichnung stellt eine teilweise aus Fischsilberperlen und feingeschliffenen Grantsteinen hergestellte Anhängerform dar. Herabhängende Perlsilbertröpfchen bilden den Behang. Das



zweite Muster ist ebenfalls ein Kettenanhänger. Der obere Metallrahmenteil ist mit Korallenmaile behandelt. Kleine Perlsilberkettchen bilden den Behang, die Zwischenfelder füllen bewegliche Saphiersteine aus. Einen eigenartigen von einem italienischen Goldschmied hergestellten Anhänger sehen wir in der dritten Zeichnung wieder gegeben. Derselbe soll einen Korallzweig in feinsten Verästelung darstellen. Auf stahlhartem vergoldeten Draht sind durchlochte Korallenteilchen angebracht. Kleine Perlkügelchen bieten dabei eine vorteilhafte Unterbrechung.

Die nächste Zeichnung veranschaulicht uns ein uns ganz unbekanntes Motiv — ein Doldengewächs. Die Blüten- teile sind aus unzähligen kleinen Granaten gebildet, während der Blumenstempel durch eine Fischsilberperle dargestellt ist. Die Verbindung wird durch Gold- oder Silberdraht bewirkt. Die nächste Zeichnung führt uns ebenfalls eine Broschenform vor Augen und zwar stellt dieselbe eine Beerenfrucht dar. Die Beeren sind hier aus irisierenden Wachsperlen oder wie der Engländer sagt aus Cirospen gebildet. Die Plattformen wer-

den aus sattfarbigen Muckelsteinen hergestellt. Eine andere aus Perlmutter schnittlingen erzeugte Brosche zeigt die nächste Zeichnung. Der Metallboden ist filigranartig gehalten und stellt ein Spinnennetz dar. Die aus farbenschillernder Weißperlmutter hergestellte phantastische Spinnenform lagert auf diesem Metallgrunde. So einfach das Motiv gehalten, es verfehlt doch nicht seine Wirkung, die hauptsächlich durch das feine Perlmuttermaterial erzielt wird.

In der nächsten Mustergruppe wird ein Kettenanhänger wiedergegeben. Große feingeschliffene Mittelstücke aus durchscheinendem Glase bilden den Kern der Form. Den Metallfaßrand umgeben Cioperlen und Perlsilbertröpfchen bilden den Behang.

Die nächste Zeichnung stellt eine Schließen- oder auch Hut schmuckform aus dunklem Perlmuttermaterial dar. Die einzelnen Fächerteile sind mit Einlagen aus Weißperlmutter geziert, ferner sind simlisierte Rubin- oder Saphiersteine mit verwendet.

Die letzte Zeichnung gibt ebenfalls einen Anhänger wieder. Das schöne Werkstück setzt sich aus dünnen geschnitzten Perlmutterteilen zusammen.

Aus all dem Gesagten geht nunmehr hervor, daß Perlmutter, Korallen, Granatschmuck, Ziersteine und Cioperlen bei diesen Neuheiten die besten Ausstattungsbeihilfe bieten. In diesen Linien bewegt sich nun auch die Neubemusterung in Frankreich und Italien und da Amerika solchen Artikeln großes Interesse entgegen bringt, dürfen wir wohl mit Recht einen guten Abgang solcher Bijouterie neuheiten erwarten.

Vom überseeischen Glasperlengeschäft.

Von R. Ruspotin-New York.
Nachdruck verboten.

Das Geschäft in Glasperlen hat, soweit Abnehmer in solchen Ländern in Betracht kommen, wo der Artikel weniger als Modeartikel gilt, keine nennenswerten Aenderungen erfahren. Es muß aber gesagt werden, daß leider europäischerseits das Perlengeschäft einigermaßen vernachlässigt wurde, zumal man vielfach glaubte, daß eine dauernde unveränderte Geschäftsverbindung besteht, die eine weitere Mühewaltung im kaufmännischen Sinne erübrigt. Leicht waren ja diese Geschäfte immer zu machen, denn in den exotischen Ländergebieten, wo man die Perlen als Nationalschmuck betrachtete liebte man selten Formenänderungen, ja wir wissen, daß durch Jahrzehnte und mehr dieselben Muster, Farben und Formen abgesetzt wurden und die Erzeuger richteten sich selbst auf die Herstellung solcher Stapelware ein. Bei diesen unveränderten Geschäftsverhältnissen war daher auch lange Zeit der Geschäftsprofit ein leidlich guter und so ist es eigentlich erklärlich, daß man einigermaßen bequem wurde und der Ausdehnung des Ueberseegeschäftes in dieser Richtung wenig Beachtung schenkte.

Währenddessen faßte die japanische Konkurrenz festen Fuß und eroberte wesentlich begünstigt durch die billigen Arbeitskräfte gewisse wichtige Absatzgebiete, andererseits nahm auch Frankreich die Perlenerzeugung im größeren Umlange auf und trat in Konkurrenz mit den mitteleuropäischen, speziell aber den böhmischen Fabrikanten und so hat sich also nicht nur die Produktion, sondern auch der Export geteilt und wir gewinnen, wenn wir darüber unzureichend orientiert sind stets den Eindruck, daß wir in einer flauen Perlenperiode leben.

Der beste Beweis dafür ist der gegenwärtige Augenblick,

wo sich das Ueberseegeschäft in Glasperlen sogar recht gut erholt hat, und wo doch die einzelnen Produktionsgebiete nur von einer kleinen Aufbesserung der Geschäftslage sprechen.

Wollen wir nun an dem Glasperlenabsatz den gleichen Anteil haben oder besser gesagt, wollen wir den Export und die Ausfuhr wieder einigermaßen beleben, so müssen wir in erster Reihe die Gleichgültigkeit aufgeben und mit ganzer Aufmerksamkeit den Werdegang des Ueberseegeschäftes verfolgen. Der kleine Erzeuger wird diese Aufgabe schwer erfüllen, dafür aber bietet sich dem Exporteur mit seinem Vertreterstabe im Auslande Gelegenheit den Markt zu studieren.

Es ist durchaus nicht nebensächlich, wie die Anwendung und Verwertung der Perle erfolgt, sondern wir sollen auch erfahren welche Spezialwünsche bei dieser Verwertung auftauchen. Wir gehen bekanntlich wieder einer neuen Perlenmode entgegen. Die nächste Saison wird Perlverzierungen verschiedenster Art auf den Konfektionswaren verwenden, auf Blusen, auf Hüten, auf Kragen usw. Schon jetzt muß man daher auch der Modeentwicklung ein besonderes Augenmerk zuwenden, damit der

Erzeuger gerüstet und leistungsfähig dasteht.

Die Anbringung von kleinen Ziersteinen und Perlhalbkugeln in Irissilbertönen auf Kleidern soll uns bereits jetzt auf den Gedanken bringen auch der Erzeugung solcher Neuheiten einige Aufmerksamkeit zu widmen. Ist man liefer- und leistungsfähig und steht man so im steten Kontakt mit der Mode, dann wird man sich nie darüber beklagen können, daß man zu wenig beschäftigt wird, im Gegenteil man wird dann auch immer wieder zu dem Konkurrenzgeschäft mit Perlen in den exotischen Ländern durch Großimporteure herangezogen werden, weil man die alten Lieferanten Mitteleuropas in Amerika den japanischen Perlenlieferanten doch möglichst vorzieht.

Bisher hat sich die japanische Konkurrenz nur durch Preisunterbietung zu halten vermocht und teilweise auch Frankreich nahm an diesen Unterbietungen teil. Heute erleben wir am Perlenmarkt die interessante Wahrnehmung, daß sich die franzö-

sischen und japanischen Perlenlieferer schärfstens bekämpfen und oft sogar auf Kosten der Qualität sich den Rang ablaufen. Möchten doch die alterprobten Perlenfirmen Böhmens und Deutschlands nicht die Rolle des lachenden Zuschauers übernehmen, sondern gerade jetzt mit Energie dem Ueberseegeschäft alle Aufmerksamkeit zuwenden, damit auf Grund des alten Vertrauens auch der alte überseeische Geschäftsverkehr mit den produzierenden Plätzen wieder hergestellt würde.

Ueber das Schleifen und Polieren von Horn-, Bein-, Steinnuß-, Galalith- und Celluloidperlen.

Fortsetzung u. Schluß.

Nachdruck verboten.

Weitaus größere Verwendung als die Schleifscheiben von Filz hat die Troddelscheibe, Schleifpuff oder Platterscheibe, wie sie in der Technik genannt wird. Diese Schleifscheibe hat den Vorteil, daß sie sich beim Schleifen der Form der Arbeit genau anschmiegt und so alle Vertiefungen weit besser säubert als die Filzscheibe, die sich mehr für Flächen zu schleifen eignet. Der

**Deutsche
Kunsthorn-Industrie
Willy B. H. Wisch
Sebnitz P., Sa.**

★

Spezialfabrik
für
**Perlen u. Kugelknöpfe
aus Kunsthorn Marke
GALALITH**

Troddel besteht aus einer 20—30 mm starken Lage von Nesselkörperscheiben, die beim Poliertroddel durch Barchent oder Flanell ersetzt werden. Man spannt die Scheibe auf einer Welle zwischen zwei Eisenflanschen entweder auf der Drehbank oder besser Schleifbock. Es ist zu beachten, daß die Scheiben entsprechend dem Webschuß in ihrer Lage strahlenförmig zusammengelegt werden, damit sie sich gleichmäßig abnügen, sonst wird die Scheibe unrund. Man muß den Rand der Scheiben öfters wollig machen, indem man ein Stück Sägeblatt während des Laufens dagegen hält. Es ist das notwendig, damit die Scheibe immer weich und schleifkräftig bleibt. Bei Herstellung der Troddelscheiben ist zu beachten, daß der Troddel genügend luftig ist, d. h. nicht so dicht die einzelnen Blätter aneinander, sonst brennt der Troddel auf der Arbeit, wie es bei Galalith und Zelluloid nur zu leicht vorkommt, d. h. die Reibung wird so groß, das sich das Material erhitzt und sogenannte Brandflecken bekommt. Für Zelluloid wird daher zwischen zwei großen eine kleine Scheibe gelegt, die von einem abgenügtem Troddel noch vorhanden ist. Der Größe der Troddelscheiben entsprechend muß auch ihre Umdrehungsgeschwindigkeit angepaßt sein, denn läuft die Scheibe zu langsam, hat sie keinen Stand, d. h. zu wenig Fliehkraft, um dem Material genügend Widerstand entgegenzustellen. Arbeitet sie zu rasch, so wirkt sie wieder zu hart und brennt, schleift also auch nicht. Zum Abpolieren werden am besten Hirschlederscheiben verwendet, die schon blankpolierte Arbeit bestäubt man ein wenig mit Wiener Kalk, durch welchen auf den Lederscheiben alle Fettigkeit der Schleifmittel entfernt wird. Den Troddelscheiben gibt man eine Geschwindigkeit von 1800—2000 Umdrehungen.

Um kleine billige Artikel zu polieren, hat man seit langem das Schleifen in Scheuertrommeln angewendet. So z. B. in der Bein- und Steinnußfabrikation, als auch in der Hartgummibearbeitung. Galalith und Zelluloid werden auch vielfach getrommelt, während Horn nicht so gute Erfolge zeitigt und zu hinlänglichem Glanze oft noch auf Scheiben abpoliert werden muß. Die Schleiffässer sind in der Regel sechseckige Holzkasten, sie können auch von Eisenblech hergestellt sein und rotieren auf einer Transmissionswelle sehr langsam, damit die eingebrachte Arbeit darin kollert. Die Wände der Trommel sind vollständig mit Filz ausgeschlagen und durch Querstreifen im Innern der Trommel Hindernisse zu schaffen, damit die Ware gut durcheinander gerüttelt wird. Die Einrichtung einer Scheuertrommel ist an und für sich so sehr einfach, erfordert aber für zufriedenstellende Leistung eine gute praktische Erfahrung in Bezug auf die dem Schleifen günstige Umdrehungsgeschwindigkeit und besonders der Konsistenz der Schleifmittel, die wohl schleifkräftig, aber auch nicht zu dickflüssig sein dürfen und auch sowohl ein richtiges Verhältnis zwischen der Menge der Ware und der Schleifmittel, als auch überhaupt der eingebrachten Menge bestehen muß. Ist das Schleifmittel zu klebrig, so findet so gut wie keine Scheuerung statt, ebenso wenn zu viel des Schleifmittels gegenüber der Ware vorhanden und ferner darf die Trommel möglichst nicht mehr als ca. ein Drittel gefüllt sein, da sonst zu wenig Bewegung in die Masse gerät. Arbeitet die Trommel zu schnell, so setzt sich der Inhalt durch die entstehende Fliehkraft an der Wandung fest und bewegt sich überhaupt nicht durcheinander. Zur Erlangung möglichst vieler Reibung tut man recht viele Filzabfälle oder Lederabfälle zu dem Schleifmittel.

Das Schleifmittel ist dem Arbeitsmaterial sehr genau anzupassen, wenn mit Erfolg gearbeitet werden soll, im besonderen betr. Körnung und Schärfe des Schleifmittels so schleift man Horn, Hartgummi, Galalith und Zelluloid mit groben Bimsstein und Wasser oder auch Oel, es werden in manchen Fabriken sogar die Tropföle von den Maschinen mit benützt. Knochen und Steinnußarbeit trommelt man zuerst mit den Spänen des betreffenden Materials, wodurch bereits eine gute Glättung entsteht, weiterhin dann mit Schlemmkreide, wobei man die Leder- oder Filzstücke etwas mit Seearinöl feuchtet. Man hat beim Trommelschleifen 3 Arbeitsgänge zu befolgen. Das Grobtrommeln mit Bimssteins usw. das Feintrommeln mit Tripel, etwas Oel usw. und endlich das Blankscheuern, wo nur Abfallstücke von

Flanell oder Handschuhleder in die Trommel kommen. Die Zeitdauer des Trommelns richtet sich nach der Art der Gegenstände und kann 24 Stunden dauern. Beim Wechsel des Schleifmittels bedarf es einer guten Reinigung der Ware, damit alle anhaftenden Schleifmittel entfernt werden, sonst wird das feinere Schleifmitteln verunreinigt (sandig) und gibt Krätzen in der Politur.

Statt der etwas kostspieligen Scheuerfässer durch den Ausschlag mit Filz, werden auch Scheuersäcke verwendet, dichte Drillichsäcke, in welche Ware und Schleifmittel, wie in die Scheuertrommeln getan und durch eine geeignete Schüttleinrichtung in beständiger Bewegung erhalten werden.

In neuer Zeit bedient man sich einer ähnlichen Einrichtung, wie des althergebrachten Schüttelsackes anscheinend mit sehr gutem Erfolge. Diese Einrichtung besteht aus einem etwa 4-5 Meter im Umfang haltenden, schlauchartig genähten Reifen von ca. 30 cm Lichtenweite, in den die Ware und Schleifmittel durch einen zugeflochtenen Schlitze eingebracht werden. Der Reifen läuft unten freihängend ununterbrochen über ein großes Sprossenrad, wodurch jede Sprosse dem Inhalt eine ruckweise Erschütterung gibt, also dieselbe Leistung erfolgt wie bei dem Rollfaß. Eines ist aber bei dem Polierverfahren durch Scheuereinrichtungen unbedingt notwendig, um zum Erfolg zu gelangen, genaue Beobachtung der Schleifkraft der Mittel, um das Vollkommenste zu erzielen.

Argentinien und Uruguay als Industrieabsatzgebiete.

Von G. L. Honeffer.

Nachdruck verboten.

Das bedeutendste Einfallstor zum wertvollsten Teile Südamerikas ist der La Plata. Zwei Staaten teilen sich an dieser wertvollen Pforte und zwar das ausgedehnte wirtschaftlich bedeutende Argentinien und das kleinere weniger beachtete aber doch für den Handel nicht unbedeutende Uruguay. Uruguay hat seinen Haupthandelsplatz in der Hauptstadt Montevideo, die 400 000 Einwohner zählt. Uruguay ist verhältnismässig arm an Industrien, wenn man von der einigermaßen entwickelten Fleischindustrie absieht, die durch die stark betriebene Landwirtschaft bedingt wird. Nach den Konjunkturjahren des Krieges brach insbesondere in der Zeit von 1920 auf 22 eine schwere Wirtschaftskrisis über das Land herein, die Landeswährung sank auf 140 Goldpeses für 100 amerikanische Dollar. Die Wirtschaftslage hat sich jedoch seit 1923 wesentlich gebessert und der Markt ist wieder aufnahmefähig für europäische Erzeugnisse geworden.

In der Einfuhr nach Uruguay und Argentinien stehen deutsche, englische und nordamerikanische Industrieerzeugnisse allen anderen Industrieprodukten voran. Keines der Einfuhrländer genießt besondere handelspolitische Vorrechte d. h. die Einfuhrwaren finden durchwegs die gleiche Behandlung. England hat es verstanden schon während des Krieges die wichtigsten Absatzgebiete an sich zu reißen und heute steht es an erster Stelle, während Deutschland an dritte Stelle gerückt ist. Seit neuester Zeit tritt Frankreich und Belgien mit in den Wettbewerb.

Die Einfuhr in Knöpfen, Bijouterien und sonstigen Modeartikeln ist noch immer gering. Einesteils ist dies darauf zurückzuführen, weil die sowohl in Argentinien, als auch in Uruguay lebende Bevölkerung meist Ackerbau und Landwirtschaft treibt und daher für Modewaren schwer zugänglich ist. Es hat sich aber gezeigt, dass praktische Waren der erwähnten Branchen allzeit sehr gut aufgenommen werden und auch gut bezahlt werden. Insbesondere ist ein Absatzfeld für Knöpfe gegeben, weil die Konfektionswaren und Textilstoffe ebenfalls meist europäischen Ursprungs sind.

Schmuckwaren im richtigen Sinne sind schwerer abzusetzen, ebenso war auch der Bedarf in Modeartikeln nur gering.

Bemerkt muss werden, dass die Bevölkerungsschichten Halsketten grosses Interesse entgegenbringen. Die Aufmerksamkeit richtet sich hauptsächlich für die aus Europa eingeführten Perlketten aus Holz. Sie bilden den Hauptschmuck der Frauen und Kinder. Auch Holzknöpfe sind sehr begehrt.

Nordamerikanische Industrielle trugen sich mit der Absicht Holzperlenbetriebe direkt in Uruguay zu errichten, man hat aber später davon Abstand genommen und vielmehr die Produktionsstätte in eine brasilianische Industriestadt verlegt. Ebenso hat man dortselbst die Fabrikation billiger Metallknöpfe und Bijouteriewaren in Angriff genommen.

Dessen ungeachtet ist bei der zunehmenden Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung in Argentinien und Uruguay eine günstige Belebung des Absatzes auch für die europäischen Industrieerzeugnisse zu erwarten insbesondere dann, wenn man die Waren in einer den Landesverhältnissen angepassten Bearbeitung bringt.

Verjährung von Forderungen.

Nachdruck verboten.

Es gehen jährlich erhebliche Summen von Kapital verloren, weil die einschlägigen Verjährungsfristen nicht beachtet werden. Wir weisen deshalb vor Ablauf des Kalenderjahres auf die im BGB. für besondere Fälle festgesetzten Verjährungsfristen hin.

a) in zwei Jahren verjähren die Ansprüche 1. der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, es sei denn, daß die Lieferung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt; 2. für Lieferung von land- oder forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, sofern die Lieferung zur Verwendung im Haushalt des Schuldners erfolgt; 3. der Eisenbahnunternehmungen, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Boten mit Einschluß der Auslagen; 4. für gewerbmäßige Vermietung beweglicher Sachen; 5. wegen des Gehalts, Lohnes oder anderer Dienstbezüge mit Einschluß der Heilung; 6. der gewerblichen Arbeiter, Tagelöhner und Handarbeiter wegen des Lohnes und anderer vereinbarter Leistungen, sowie der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorsprüche; 7. der Lehrherren und Lehrmeister gegeneinander; 8. der Anstalten für Unterricht, Erziehung, Verpflegung oder Heilung; 9. derjenigen, die Personen zur Verpflegung oder zur Erziehung aufnehmen; 10. der Aerzte, Tierärzte, Hebammen; 11. der Rechtsanwälte, Notare, Gerichtsvollzieher und aller zu bestimmten Besorgungen öffentlich bestellt oder zugelassenen Personen, wegen ihrer Gebühren und Auslagen, soweit nicht diese zur Staatskasse fließen; 12. der Parteien wegen der ihren Rechtsanwälten geleisteten Vorschüsse.

b) in vier Jahren verjähren die unter 1 und 2 vorgeannten Ansprüche, soweit sie der zweijährigen Verjährung nicht unterliegen; ferner die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, Miet- und Pachtzinsen, Renten, Auszugsleistungen, Besoldungen, Wartegeldern, Ruhegehalten, Unterbeiträgen und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen.

c) Unterbrochen wird die Verjährung, wenn der Schuldner durch Abschlags-, Zinszahlung und dergleichen den Anspruch anerkennt oder der Gläubiger inzwischen Klage erhoben hat. Die Unterbrechung dauert fort, bis der Prozeß erledigt ist.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

— Nasse Vergoldung des Silbers gelingt, wenn man das wohlgekrägte Metall $\frac{1}{4}$ Stunde lang in dem mit einigen Tropfen schwelliger Säure oder besser Blausäure versetzten Pyrophosphatlösung kochen läßt. Die Blausäure nimmt etwas Silber auf, an dessen Stelle sie Gold absetzt. Die schwellige Säure dagegen wirkt reduzierend auf die Goldlösung und das abgeschiedene Gold befestigt sich auf dem Silber infolge Affinität der Metalle untereinander, was sich besonders äußert, wenn eines derselben im Augenblicke der Ausscheidung aus einer Verbindung, also im Entstehungsmomente auftritt. Die so erhaltene Vergoldung ist schön aber leicht. Man vermehrt den Niederschlag durch beständiges Bewegen der Gegenstände mittels Kupfer-, Zink- oder Messingstäben. Hierbei treten aber durch die Berührung von zwei heterogenen Metallen in einer Salzwirkung galvanische Wirkungen auf.

— Einpressen von Metall- und Perlmuttereinlagen als Verzierungen der Pressarbeit. (Nachdruck verboten.) Mit dem Pressen in Formen läßt sich zugleich das Einlegen genannter Dekorationen verbinden. Man legt die ausgeschnittenen Metall- oder Perlmutterverzierungen in die Preßform mit ein, klebt sie, wenn mehrere Teile zu einer Verzierung gehören, richtig gruppiert auf ein Stück Seidenpapier und heftet dieses mit Klebstoff, wenn notwendig in die Form fest, damit sie nicht verrutschen oder herausfallen beim Hantieren. Während in der Plattenpresserei das Einlegen der Verzierungen mit dem Formpreßverfahren zugleich vorgenommen wird, ist es an stark einzuformenden, also massiven Arbeiten notwendig, das Verfahren in zweiter Pressung vorzunehmen. Je sauberer die Form gegläht, eventuell poliert ist, um so feiner wird die gepreßte Oberfläche sein, dieses ist besonders bei solchen Arbeiten zu beachten, welche infolge ihrer leicht verschleifbaren Formung solches Säuberungsverfahren nicht gestatten. P.

— Elfenbein rot zu beizen. (Nachdruck verboten.) Die Bein- oder Elfenbeinware wird erst mit einer schwachen Salpetersäure 1 : 10 und 1 Teil Weinsteinsäure auf 10 Teile der verdünnten Säure vorgebeizt, um das Material für die Färbung empfänglich zu machen. In dieser Anbeizflüssigkeit beläßt man die Gegenstände ca. 10 Minuten und löst 5 g rotes Karmin in 10 Teilen Salmiakgeist, verdünnt dieses mit 100 g am besten destilliertes Wasser. Diese Beize läßt man ca. 10 Minuten kochen und setzt abermals ca. 150 g Wasser hinzu. Die zu beizenden Gegenstände, aus der Vorbeize kommend, werden in Wasser abgespült und in diese heiße Beize gebracht, bis die Färbung intensiv genug ist. Statt der Karminbeize kann auch Fuchsin (Teerfarbstoff) verwendet werden. Man beizt hier aber mit Essig vor und bringt das Objekt in kalte Fuchsinlösung, bis es die genügende Färbung angenommen hat. P.

Handels- und Industrienachrichten.

— Der neue ungarische Zolltarif. Der neue ungarische autonome Zolltarif, ein Teil des von der ungarischen Nationalversammlung im Juni 1924 verabschiedeten Regierungsentwurfes, wird in seinem vollen Umfange voraussichtlich in den Herbstmonaten in Kraft treten. Die Regierung ist in dem neuen Gesetz ermächtigt, in Ausnahmefällen die Zölle im Verordnungswege zu erhöhen und die derart erhöhten Sätze wieder im Verordnungswege auf die ursprüngliche Höhe zu ermässigen. Wichtig ist auch die Bestimmung in dem neuen Gesetz, dass Vereinbarungen mit anderen Staaten, die auf den Zolltarif Bezug haben, der Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung bedürfen.

Nachstehende Tarifnummern die für uns in Frage kommen:

Tarif Nr. 3e Bezeichnung der Waren, Zollsatz in Goldkronen für 100 kg
934 Platinwaren- auch Platinsilberwaren-, auch in Verbindung mit Halbedelsteinen, Korallen, falschen Steinen, falschen Perlen, und falschen Korallen:
a zu Versuchs- oder gewerblichen Zwecken 1500

KUNSTHORN

(Sonderangebot)

Stäbe la Qualität in 7-8, 12, 14, 16 mm in 10 gangbaren Farben zu § —.40 p. kg.

Platten la Qualität in 3 $\frac{1}{2}$ -4 mm grün, weiß, blond und verschiedene Marmorierungen, jedes Quantum zu § —.60 p. kg.

Lieferung regelmäßig und prompt. Gefl. Anfragen unter „F.25“ an den Verlag „Die Perle“.

Tarif Nr.	Bezeichnung der Waren, Zollsatz in Goldkronen für 100 kg	
	b andere	20000
935	Anderweit nicht genannte Goldarbeiterwaren, auch in mit Halbe Halbedelsteinen, Korallen, falschen Steinen, falschen Perlen Perlen und falschen Korallen	15000
936	Anderweit nicht genannte Silberwaren, auch in Verbindung mit Halbedelsteinen, Korallen, falschen Steinen, falschen Perlen und falschen Korallen	44000
937	Rohe ungeschliffene Edelsteine und Halbedelsteine	frei
938	Brillanten, Diamanten, echte Perlen, Smaragde, Rubine geschliffen, ungefasst vom Werte	1,5 Proz.
939	Halbedelsteine und echte Korallen, geschliffen, ungefasst	1000
940	Falsche Steine, falsche Perlen und falsche Korallen, ungefasst	240
941	Platin-, Gold- und Silberwaren in Verbindung mit Brillanten, Diamanten, echten Perlen, Smaragden, Rubinen vom Werte	5 Proz.
	Bei Vergoldung der Waren dieser Tarifnummer ist ausser dem Wertzolle von 5 Proz. nach dem Gesamtgewichte des Gegenstandes der unter den Nummern 934b, bezw. 936 vorgesehene Zoll zu entrichten.	
	Waren, montiert oder in Verbindung mit Platin, Gold oder Silber sind, sofern der Tarif keine besonderen Verfügungen enthält, nach dem Gesamtgewichte mit dem höchsten Zollsatz jener Tarifnummer zu belasten, zu welcher sie ihren Gebrauchszweck, ihrem Stoffe oder Charakter entsprechend gehören und überdies ist nach dem Gewichte des auf diese Waren montierten oder mit demselben verbundenen Platins, Goldes bzw. Silbers auch der Zoll entsprechend den Tarifnummern 934, bzw. 935, bzw. 936 besonders zu entrichten.	
	c Knöpfe aus Eisen oder Metallen, vergoldet oder versilbert oder mit Gold oder Silber plattiert oder emailliert; Knöpfe in Verbindung mit Halbedelsteinen oder Imitationen von Perlen, Korallen oder echten Steinen.	
942	Knöpfe:	
	b aus Eisen oder Metallen, nicht unter e fallend	200.—
	c mit Geweben überzogene Knöpfe und Bestandteile solcher Knöpfe aus Metallen	500.—
	e vergoldet oder versilbert oder plattiert mit Gold oder Silber Knöpfe aller Art mit Mechanismus (ausgenommen Druckknöpfe)	2000.—
943	Nadlerwaren:	
	a Strick- und Häkelnadeln aller Art; Sicherheitsnadeln, Kragennadeln, Haarnadeln und Heftnadeln aus Metallen, nicht versilbert noch vergoldet	160.—
	b Heftel (Hafteln), Druckheftel (Druckknöpfe), Angelhaken, Plachen- und Schnürösen, Reissnägeln, Heftklammern, Krawattenhalter, Fingerhüte, Strumpfbandklammern und anderweit nicht genannte derlei kleine Gebrauchsgegenstände aus Metallen, nicht versilbert, noch vergoldet, auch mit Zelluloid oder ähnlichen Stoffen überzogen, auch Taschenspiegel in Fassungen aus Metallen oder in Verbindung mit Metallen	300.—
954	Anderweit nicht genannte Kirchenausstattungsgegenstände und Devotionalien:	
	a fertige Rosenkränze auf Metallketten (mit Ausnahme jener auf Silberketten:	
	1. mit Perlen aus Glas, Ton, Porzellan oder Stein	300.—
	2. mit Perlen aus anderen Stoffen	720.—

b andere:
 3. aus Eisen oder Metallen versilberte oder vergoldete Schmuckgegenstände:
 961 a aus Eisen, Metallen, Glas, Porzellan 240.—
 — Lettland. Deutsche Handelsvertretungen. Für Interessenten, die mit Lettland in Verbindung zu treten wünschen oder bereits im Verkehr mit Lettland stehen, ist nach einer Mitteilung der württembergischen Handelskammer die Inanspruchnahme der „Rigaer Kaufmannskammer“, die seit längerem schon besteht und eine Gründung zuverlässiger Auslandsdeutscher darstellt, zu empfehlen. Ausdrücklich sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese Rigaer Kaufmannskammer nicht identisch ist mit der lettischen Neugründung einer sog. „Rigaer Handelskammer.“
 — Der Schilling — altes deutsches Geld. Die österreichische Krone wird mit dem Ende dieses Jahres aus dem Geldverkehr verschwinden und durch den Schilling ersetzt werden. Diese Aenderung der Geldeinheit ist Gegenstand langer Beratungen gewesen. Man stritt sich lange um den Namen, den das neue österreichische Geld erhalten sollte. Der Schilling, im Gotischen skillings, im Mittelhochdeutschen skillung genannt, ist eine alte deutsche Geldeinheit. Er war die Währungsstufe des Mittelalters, als der „Solidus“ — ein zwanzigstel Pfund oder Münzmark galt, sofern die tatsächlich geprägten Münzen dem vorgeschriebenen Silbergewicht entsprachen. Aus dem feinen Römerpfund liess Pipin 22 und aus dem rauhen 20 Schillinge prägen. Karl der Grosse teilte seine Mark in zwanzig Schillinge ein. Der Schilling trat auch als niederdeutsche Silbermünze auf; zuerst wurde er wohl um das Jahr 1400 in Lübeck vollwertig geprägt. Sein Wert verschlechterte sich indessen bald, bis er zuletzt in Mecklenburg während der Jahre 1848-52 nur noch 4 Pfennige galt. Es ist daher eine irriige Annahme, zu glauben, der Schilling sei eine englische Bezeichnung. Das Wort entstammt vielmehr der deutschen Sprache und bedeutet Klang; später wurde es von England und Norwegen übernommen. Möge die ursprüngliche Bedeutung des Namens dem österreichischen Volk eine gute Vorbedeutung sein und seine Kassen und Kästen mit klingenden Schillingen füllen.

Technischer Fragekasten.

Zur Beachtung für die Benützer des „Technischen Fragekastens“: Den Benützern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoaussagen möge aber nie persümt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Die Benützung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch reger Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der einlaufenden Antworten, sind 40 Gold-Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Frage 33. Beim Spritzverwachsen von Glasalabasterperlen zeigen sich nach dem Trocknen freie Flecken, sogenannte Höfe. Worauf ist dies zurückzuführen und wie könnte dem vorgebeugt werden?

Antwort 33. Diese Höfe werden bei Benützung eines Spritzapparates nur dann bemerkt, wenn derselbe nicht genügend sauber gehalten wird. Es kommt vor, daß bestimmte Teile der Spritzpistole geölt werden und dieses Öl gerät in winzig kleinen Teilen mit auf die Oberfläche der Perlen, was dann durch die Höfe oder freien Stellen erkennbar wird. Solche Höfe zeigen sich aber auch, wenn die Perlen schlecht gereinigt waren.

Frage 35. Bei Benützung des sogenannten deshydrirten Fischsilbers machen sich unangenehme Erscheinungen bemerkbar, die ich auf einen Fabrikationsfehler zurückführe. So treten zuweilen weiße Flecken auf, andererseits Unebenheiten, Runzeln usw. oder aber die Silberfläche erscheint matt. Worauf sind diese Fehler zurückzuführen und wie kann dem vorgebeugt werden?

Antwort 35. Ihre Ansicht, daß dies Arbeitsfehler sind ist ganz richtig. Die Zusammensetzung der Essenz mit deshydrirtem Fischsilberglanz geschieht ja gewöhnlich mit Aether oder Amylalkohol. Ersteres trocknet begreiflicherweise rasch, letzteres langsamer erhöht aber dafür den Glanz. Wenn Sie nun bei mehr-

maligem Auftragen nicht abwarten, bis die Ueberzugsschicht richtig getrocknet ist, so machen sich solche weiße Felder bemerkbar. Auch, wenn die Ware bei der Arbeit angehaucht wird. Die Unebenheiten und Runzeln deuten darauf hin, daß Sie die Zusammensetzung der Silberlösung nicht richtig gemischt und nicht genügend fein verteilt haben. In diesem Falle erscheint auch die Schicht matt und rau. Um eine klaglose Abwicklung des Arbeitsganges zu erzielen, ist es vor allem notwendig, daß das Silber hinreichend fein verteilt ist, ferner, daß die Ueberzüge richtig getrocknet sind und daß man in der Auswahl der Flüssigkeitszusätze, in diesem Falle also nur Aether oder Amylkollodium sehr vorsichtig ist und lieber daß beste Material und immer das gleiche Material verwendet.

Frage 36. Können Sie uns angeben, wie man auf Holzperlen den feinen glasartigen Hochglanz erzeugt?

Antwort 36. Den Hochglanz können Sie durch Rotationspolitur im Rummelfaß erzeugen, wenn die Ware entsprechend fein vorge-schliffen ist. Andererseits und zwar hauptsächlich in modern ein-gerichteten Betrieben werden die geschliffenen und polierten Perlen nachträglich mit einem dünnen Zaponlackgemisch gespritzt, wo-durch sie das glasige Aussehen erhalten. In einer unserer nächsten Ausgaben kommen wir auf die praktische und rationelle Erzeu-gung von Holzperlen in ausführlichen Abhandlungen zurück.

Frage 37. Ich habe vor kurzem die Erzeugung von Ciroasperlen in die Hand genommen. Leider bin ich nur Laie, auch steht mir ein mindergeschultes Arbeiterpersonal zur Verfügung. Nun hat es sich ereignet, daß beim Zusammenmischen des Gelatinefisch-silbers mit Silberpasta das Gemisch zu einem dicken Knäuel ver-dichtete. Kann man diese Masse wieder in Lösung bringen und warum geschah diese Verdichtung?

Antwort 37. Die Sache ist darauf zurückzuführen, daß Sie Gelatine-lösungen mit Lösungen die Schießbaumwolle enthalten, in Verbin-dung brachten. Der geringste Zusatz von Wasser, das immer in der Gelatine enthalten, bewirkt eine Ausfällung der nitrirten Wolle und gibt sich so als ein dichter Fadenknäuel zu erkennen. Sie dürfen also nur mit einer Mischung arbeiten, also entweder mit Gelatine oder mit in Alkohol, Aether usw. gelöster Pasta.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragesteller kostenlos. Sämtliche unten stehende Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Von Offertbriefen, die der Expedition „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 20 Gold-Pfg. in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weiter-sendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw. Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Fragesteller jede Anfrage unter besonderer Nummer zu stellen. Der Verlag Die Perle.

Unbekannte Bezugsquellen.

- Frage 8. Wer liefert Automaten und Maschinen zum Schleifen und Polieren von Glasperlen verschiedener Größen?
- Frage 24. Wer liefert Porzellantrömmeln zum Naßscheuern von Perlen?
- Frage 30. Wer liefert Kokosperlen?
- Frage 31. Wer liefert Dumpalnußperlen?
- Frage 35. Welche Firma liefert maschinelle Einrichtungen zum Facettieren von Bernstein und Kunstmasseperlen?
- Frage 39. Wer liefert Maschinen zum Tauchverwachsen von Perlen?
- Frage 40. Wer liefert Perlmutterstäbchen und Perlmutterstückchen zu Einlagen in Gitarren in verschiedenen Farben?
- Frage 41. Wer liefert Holzeinlagen für Schallos und Ränderverzierung von Gitarren?
- Frage 47. Wer stellt Zangen für die Rosenkranzfabrikation her?
- Frage 54. Wer liefert gestanzte, vergoldete Metall-Halskollers?
- Frage 56. Wer stellt Perlstickapparate her?
- Frage 60. Wer liefert Automaten zur Herstellung facettierter Galalithperlen?
- Frage 64. Wer liefert in London Ciroasperlen?
- Frage 65. Welche Firmen erzeugen Papier- bzw. Papiermachéperlen?
- Frage 67. Wer erzeugt Similarsteine aus gefärbtem Glas?
- Frage 68. Wer liefert erprobte Kaltglassuren, wasserhell, geruchlos zum Ueberziehen von Massenartikeln? (Dieselben sollen einen Hochglanz aufweisen und witterungsbeständig sein, sie sollen sich auch durch Tauch- oder Sprüverfahren auftragen lassen). Bemusterte Offerte mit Gebrauchsanweisung erbeten.
- Frage 69. Wer liefert sattfarbige Tauchlacke zum Ueberziehen von Kristallperlen, um denselben das Aussehen von

- satten Glasperlen zu geben wie Korall, Lapis, Elfenbein usw.? (Dieser Lack soll aber sehr fest am Glase haften und hochglänzend sein). Bemusterte Offerte mit Gebrauchsanweisung erbeten.
 - Frage 75. Wer liefert Holzperlen?
 - Frage 76. Wer fabriziert modern versilberte Wachsperlkollers in 13—15 mm Stärke sowie imitierte Bernsteinstein-Collers aus Faturan oder ähnlicher Masse, magnetisch?
 - Frage 77. Wer liefert Fischsilber?
 - Frage 78. Wer liefert Ukleyschuppen?
 - Frage 79. Wer liefert Alabaster?
 - Frage 80. Wer liefert Fruchtperlen?
 - Frage 81. Wer liefert Kollierschlößchen- und Verschlüsse?
 - Frage 82. Wer liefert echte Bernsteinperlen?
 - Frage 83. Wer liefert Kunstbernstein (anziehend) in Blöcken und in Stäben von 12—30 mm?
 - Frage 84. Wer liefert Korallenkollers?
 - Frage 85. Wer liefert japanische Perlenkollers?
 - Frage 86. Wer liefert Korallknebel?
 - Frage 87. Wer liefert Perlen zum Aufschmelzen auf Stifte?
 - Frage 88. Wer liefert Maschinen zur Emailleperlenfabrikation (Zweiloch)? Letztere dienen zur Herstellung von irisierten Massivperlen?
 - Frage 89. Wer liefert Maschinen bzw. Automaten zur Herstellung von Zigarren- und Zigarettenspitzen aus Akalit-, Dekorit- und Galalithmaterial?
 - Frage 90. Wer liefert facettierte Perlen aus Porzellan?
- Anfragen auf die sich bereits Lieferanten meldeten**
(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen)
- Frage 50. Wer liefert imitierte Diamant-Haarnadeln, sowie Ohrenstecker und Schrauben für Indien?
 - Frage 51. Wer liefert Glaskorallperlen, walzen- und eierförmig, in Größen 3 und 4 mm und 7/9 mm?
 - Frage 52. Wer liefert echte Diamanten von 1/2—2 karat?
 - Frage 53. Wer liefert Finger-Ringe billige Qualitäten für Araber?
 - Frage 55. Wer ist Fabrikant von Ia Gelatine-Perlen mit prima Lüster, mit 2 Loch von 1 mm bis 5 mm?
 - Frage 57. Wer liefert Schleifeinrichtungen für Kunstmasseperlen und Steine?
 - Frage 58. Wer ist der Fabrikant von Sidusperlen?
 - Frage 59. Wer liefert Holzperlen 5 mm rund und 7x14 mm oval?
 - Frage 61. Wer liefert Apparate zum Facettenschleifen von Kunsthornperlen?
 - Frage 62. Wer liefert Sandsteine zum Facettieren von Perlen aus Glas und Galalith?
 - Frage 63. Wer liefert für die Herstellung von Perlen ein schön gewolktes, lichtbeständiges und anziehendes Blockmaterial?
 - Frage 66. Wer liefert in der Tschechoslowakei Perlen- und Kugelknöpfe aus Kunsthorn?
 - Frage 70. Welche deutsche Firma liefert beste, ganz runde Vollperlen aus Glas, die als Kern der imitierten benutzt werden können?
 - Frage 71. Welche ausländischen Firmen liefern ganz runde Vollperlen?
 - Frage 72. Wer liefert Perlmutterperlen?
 - Frage 73. Wer liefert Kunsthornperlen?
 - Frage 74. Wer liefert Schmelzperlen Größe 3 und 4 mm sort. Farben?

Büchermarkt.

Unter dem Titel **Die Irisationstechnik.** — Von Otto W. Parkert — Verlag „Die Perle“, Naunhof b. Leipzig erschien das erste Bändchen des neuen **Archivs für Gewerbe und Industrie**, einer kleinen Handbibliothek, die rasche Orientierungsbehelfe über wichtige Industrie und Gewerbefragen bieten will und gleich mit der ersten Ausgabe eine günstige Stoffauswahl getroffen hat, da bisher über die Irisationstechnik kein zusammenfassendes Werk erschienen ist. Der Name des Verfassers, der in der deutschen Fachliteratur durch seine fachtechnischen Arbeiten hinreichend bekannt, bürgt dafür, daß wir es hier mit einer gewissenhaften Arbeit zu tun haben und bei Ueberprüfung des Inhaltes des

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Bändchen selbst gewinnen wir die Ueberzeugung, daß das gesteckte Ziel, die Irisationstechnik in kurzgefaßter übersichtlicher Form zu behandeln, auch in zufriedenstellender Weise erreicht wurde. Wie aus dem Literaturbericht gleich eingangs des Bändchens hervorgeht, wurden alle Quellen, die irgendwie auf die Technik bezugnehmen erschöpft und benützt. Inhaltlich gliedert sich das Werk in 6 Abschnitte, die das Wesen und die Art des natürlichen Perlfarbenschilders, die Erzeugung irisierender Schichten auf Glas und anderen Waren auf warmem Wege, die Kalkiridekore auf chemischem und mechanischem Wege behandeln. Wer sich daher irgendwie mit der Irisationstechnik eingehender befassen will, dem bietet das Bändchen einen willkommenen Ratgeber in allen technischen Fragen auf diesem Gebiete.

Reichs-Telegramm-Adressbuch. Soeben ist die Ausgabe Oktober 1924 dieses nach amtlichen Quellen bearbeiteten Standard-Adressbuches der deutschen Wirtschaft erschienen. Außer Danzig hat auch das Memelgebiet Aufnahme gefunden. Das Werk ist völlig auf die Bedürfnisse des Handels und der Industrie eingestellt und bedeutet für diese ein sehr wertvolles Nachschlagewerk. Das Bezugsquellen-Register ist in 12 Sprachen geführt. Verlag: Reichsdruckerei Berlin.

Blitz-Führer durch die deutsche Bijouterie- und Uhrenbranche 1924. Das bekannte Werk ist in seiner neuesten Ausgabe soeben erschienen und wie immer ein wertvolles Nachschlagewerk für alle Firmen, die mit der deutschen Juwelen-, Gold- und Silber-, sowie Uhrenbranche in Verbindung stehen, da in übersichtlicher Weise die Anordnung nach Branchen und Spezialartikeln erfolgt ist. Das handliche Werk ist eine wichtige Fundgrube für alle Fachinteressenten der Bijouterie- und Uhrenbranche. Der angegliederte Inseratenteil ist mit verschiedenen Neuheiten geschmückt. Das Werk kann durch den Verlag: C. F. Bischoff, Pforzheim, Untere Rodstraße 7 zum Betrage von Goldmark 6 bezogen werden.

Handelsgerichtliche Eintragungen, Neugründungen usw.

Neugründungen.

Zürich I — August Mejer, Bijouteriehandel und Fabrikation, Rennweg 4.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Berlin — Kaeufer & Co., G. m. b. H., Handel mit Perlen und Steinen.

Breslau — Pretiosa, G. m. b. H., Herstellung von Bijouterie-Neuheiten. Inh. Fritz Schweizer, Breslau.

Fürstenberg a. O. — Josef Buchmann, Bijouteriegeschäft. Idar b. Oberstein — Fritz Klein, Edel- und Halbedelsteinhandlung mit Schleiferei.

Kaiserslautern — Katharina Kron, Bijouteriewarengroßhandlung, Lauter.

Michelstadt, Oldenburg — Michelstädter Elfenbein- und Bijouterie-industrie G. m. b. H.

München — Natalia Hauber, Schmuckwarengroßhandlung, Bayerstraße 89.

Patente, Anmeldungen.

67a, 14. N. 22194. The National Cash Register Company Dayton, Ohio, V. St. A. Schleifkissen, insbesondere für selbsttätige Hand-schleifmaschinen, das aus einem nachgiebigen Stützkörper und dem eigentlichen Reihpolster besteht. 11. 6. 23.

67a, 16. M. 83052. Emil Meyer, Fürth i. B., Schillerstr. 5. Maschine zum Schleifen von Facetten mittels ebener Schleifscheiben am Umfange zu mehreren angeordneter Glaskörper. 15. 11. 23.

67a, 21. E. 29226. Frederic Ecaubert, New York, V. St. A. Maschine zum Schleifen und Polieren ebener Flächen (Facetten) an Edelsteinen, Halbedelsteinen u. dergl. 29. 3. 23.

67a, 21. H. 93234. Richard Haasis, Gablonz a. N. Vorrichtung zum Schleifen von ebenen Facetten an runde Körper. 31. 3. 23.

67a, 21. R. 59897. Leo Rinnerberger und Willy B. H. Wisch, Sebnitz in Sachsen. Vorrichtung zum Umlagern durchbohrter, auf Steckspindeln mehrseitig zu bearbeitender Perlen od. dgl. 14. 12. 23.

Nachstehende Bücher

sind zu beziehen durch den

Verlag „Die Perle“ Naunhof b. Leipzig.

„Die Irisationstechnik in ihrer Anwendung auf Glas, Metall, Kunsthorn, Zelluloid, Stein, u. s. w. Papiermaché, Porzellan usw. mit besond. Berücksichtigung der modernen Perlmutter- und Kalkiridekore.“ Herausgegeben von Otto W. Parkert.

„Die Beiz- und Färbekunst in ihrer Anwendung auf Holz, Bin, Horn usw.“ Herausgegeben von Rud. Stübling, mit 28 Farbetafeln.

„Taschenbuch für Drechsler.“ Herausgeg. v. Rud. Stübling.

„Technik der Farbe- u. Vollendungsarbeiten für Holz, Elfenbein, Perlmutter usw.“ Herausgegeben von F. Schultz.

„Die Metallfärbung und deren Ausführung.“ Herausgegeben v. Georg Buchner (5. vermehrt. und verbess. Auflage.)

„Das Drechslerbuch.“ Bearbeitet von Fritz Schultz. Mit 185 Abbildungen.

„Werkstattbetrieb und Organisation mit besonderem Bezug auf Werkstattbuchführung.“ Herausgeg. von Dr. Grimshaw.

„Unkostenkalkulation.“ Herausgegeben von Sperlich.

„Das Aetzen der Metalle und das Färben der Metalle.“ Herausgeg. von Georg Buchner (2. neu

bearbeitete Auflage mit 4 Abbild. im Text).

„Das Zelluloid, seine Rohmaterialien, Fabrikation, Eigenschaften u. techn. Verwendung.“ Herausgeg. von Dr. Fr. Böckmann (4. verbesserte und vermehrte Auflage mit 62 Abbildungen.)

„Das Kasein.“ Herausgegeben von Robert Scherer (2. Auflage mit Abbildungen).

„Die techn. Vollendungsarb. der Holzindustrie“ von Andés.

„Plastische Massen“ von Hans Blücher.

„Der Schmuck u. seine Industrie.“ Herausgegeben von A. Haenig. Mit 45 Abbildungen.

„Das Schleifen, Polieren und Färben der Metalle, der Steinarten, des Holzes, Elfenbeins, Horns und Glases, sowie der Lackierungen.“ Herausgegeben von G. A. Siddon. 326 Seiten.

„Die Schleifmittel, das Schleifen und Polieren der Metalle.“ Herausgegeben von Gg. Th. Stier. 214 Seiten, 259 Abbildungen.

„Die Schleif-, Polier- und Putzmittel für Metall aller Art, Glas, Holz, Edelsteine, Horn, Schildpatt, Perlmutter, Steine usw.“ Herausgegeben von Vict. Wahlburg. 387 Seiten, 101 Abbildungen.

Kunstharz Ambra

Chemische Fabrik „AMBRA“ Aktiengesellschaft, Zittau i. Sa.

Bester Ersatz für Bernstein durchsichtig und wolkig transparente und gedeckte Fabrikate in allen Farben, Horn in den verschiedensten Färbungen. Blöcke, Platten, Stangen u. Schnittlinge.

Tüchtige Vertreter für In- und Ausland gesucht.

Echte Korallen

Schleiferei und Export

CARLONE & VITIELLO

Torre del Greco (Napoli) Italien.